

Zu **Besendorf**, bei Radkersburg, zwischen Luttenberg und Malegg, hat man antike Trümmer und andere Gegenstände ausgegraben. Aus dem Gleichklang vermuthet man, daß dort die römische Mansio ad *Vicesimum lapidem* bestanden habe?

Gruter, p. 969. hat als zu Fuziaci Styriae prope Graecium noch folgende Inschrift gefunden:

L. COMINIUS. L. M. L. NATIRA. L. L. L. PHILOSTRATVS. V. F. SIBI. ET. SVIS. L. L. L. CLIO. L. L. L. RAETVS. L. L. L. PRINCEPS. COMINIA. L. L. L. VRBANA. L. L. L. GALATA.

Welcher Ort hier unter Fuziaci gemeint sey, ist unbekannt.

Uralte, in der Steiermark aufgefundenene Runenschrift.

In den sogenannten windischen Büheln, bei Negau, zwischen Pettau und Radkersburg, hat man vor mehreren Jahren zwölf uralte Helme aus Bronzemetall ausgegraben. Sie wurden anfänglich im Joanneum zu Grätz aufbewahrt, sind jedoch der Seltenheit wegen in das k. k. Antikentabinet in Wien übertragen worden. Diese Helme sind von ganz einfacher Arbeit und zeichnen sich vorzüglich nur durch eine aus Runen bestehende Inschrift an ihren Krempe aus. Rune, ein aus einer nordischen, besonders der schwedischen Sprache angenommenes Wort, bezeichnet diejenigen geradlinigen Buchstaben, deren sich die ältesten nordischen Völker und Germanen bedienten, ehe sie in den spätern Zeiten die lateinischen Figuren annahmen; und die sie selbst wahrscheinlich von den im höchsten Alterthume schon alle Meere, und folglich auch die Ostsee befahrenden Phöniziern erhalten hatten. Die älteren Germanen, die Schweden, Dänen, Norweger und Isländer schrieben mit solchen Runen. In Schweden hatte sie erst König Olaus auf Andringen des Papstes Sylvester II., (999 — 1003) außer Gebrauch gesetzt; zahlreiche Denksteine mit der uralten Runenschrift haben sich aber bis auf unsere Zeiten dort erhalten. Wie ungemein weit verbreitet aber diese Schrift gewesen sey, mag man daraus entnehmen, daß sich auch in den rhätischen Alpenhöhlen (im Canton Tesfin) solche Runensteine vorgefunden haben; wie derlei noch in den reichen Antikensammlungen zu Verona, Padua und Florenz aufbewahrt werden. Wir geben nun hier nachfolgend eine Copie der Runenschrift auf den erwähnten Helmen mit der Bemerkung, daß die Buchstaben derselben einst auch die, in der pannonischen und norischen Steiermark übliche urälteste Schrift gewesen seyn dürften? Sim. Hahn, Collect. Monum. Vet. II. p. 199 — 200. — Bibliothek der schönen Wissenschaften. VII. 291. — Hormayr, Gesch. Wiens. I. Band. II. Hest. 143. III. Hest. Tafel am Ende.